

III. BERICHTE AUS DEM INSTITUT

Projektbericht: Meinungsumfragen und Parteiengeschichte

Seit dem 1. Juli 2000 hat das Forschungsprojekt „Meinungsumfragen in der Konkurrenzdemokratie: Der Aufstieg der Umfrageforschung und seine Auswirkungen auf die Parteien und den politischen Massenmarkt 1949-1990“ seine Arbeit aufgenommen. Das Projekt wird aus Mitteln des Bennigsen-Foerder-Preises für das Jahr 2000 des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW finanziert. Das Projekt ist auf zwei Jahre ausgelegt und wird von Benjamin Ziemann zusammen mit Anja Kruke M.A. durchgeführt.

Das Forschungsvorhaben zielt am Beispiel der ‚alten‘ Bundesrepublik auf die historische Beschreibung der Veränderungen, die sich in der politischen Kommunikation und im parteipolitischen Handeln der modernen Massendemokratien durch den Aufstieg der demoskopischen Wahl- und Umfrageforschung ergeben haben. Im Zentrum der Analyse stehen dabei CDU und SPD als die beiden großen Volksparteien. Seit 1949 hat die zunehmend flächendeckende und regelmäßige Erhebung von demoskopischen Umfragedaten zu Wählerpräferenzen und den verschiedensten Politikfeldern und -themen den politischen Betrieb permanent begleitet. Dies hat, so die Arbeitshypothese des Vorhabens, auf lange Sicht massiv die Bedingungen verändert, unter denen die beiden großen Parteien politische Zielvorstellungen bestimmen und formulieren, Wahlkämpfe führen und als Regierungs- oder Oppositionspartei im parlamentarischen und exekutiven Rahmen handeln. Die Methoden der Meinungsforschung fungieren ganz allgemein analog zur Marktforschung für Konsumgüter als Mittel zur Beobachtung des politischen Massenmarktes. Die Auswirkungen dieses Mittels auf den inneren Zustand des demokratischen Systems sind in der publizistischen und politikwissenschaftlichen Diskussion allerdings von Beginn an stark umstritten gewesen. In einer optimistischen Lesart sind sie ein unverzichtbares Instrument zur systematischen Selbstbeobachtung des politischen Betriebes, das bei professioneller Anwendung die Offenheit und Legitimität der Demokratie steigert. Für skeptische Beobachter trägt die Demoskopie dagegen zur Entwicklung einer kurzatmigen „Stimmungsdemokratie“, zur inhaltlichen Entleerung der politischen Diskussion und zum Partizipation auf symbolische Teilhabe verkürzenden „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ bei. Das Projekt will diese widersprüchlichen Zuschreibungen durch die Untersuchung der Wirkung von demoskopischen Erhebungen auf die Arbeit von CDU und SPD empirisch überprüfen und historisch einordnen. Zu diesem Zweck wird die praktische Verwendung von Umfragen in der alltäglichen Arbeit der Bundestagsfraktionen und der Parteizentralen, der Außendarstellung und der Wahlkampfführung der beiden Parteien untersucht. Als Quellengrundlage dienen neben veröffentlichten Quellen die einschlägigen Archivalien in den Archiven der Parteien in Bonn sowie Bestände des Bundesarchivs Koblenz.

Das Forschungsvorhaben beabsichtigt insgesamt, an einem exemplarischen Beispiel Strukturprobleme der modernen Demokratie zu untersuchen, die sich aus dem Aufstieg der anwendungsorientierten Sozialwissenschaften nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben.

Benjamin Ziemann

Drei Umzüge und ein EDV-System

Die neu gegründete Bibliothek des Ruhrgebiets – Rückblick und Ausblicke

Mitte 1998 wurde die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets mit Hilfe privater und öffentlicher Stifter ins Leben gerufen. Über die Gründe und Zielvorstellungen, die zu dieser Initiative geführt hatten, wurde in den letzten Monaten in der regionalen und überregionalen Presse¹, aber auch in Fachzeitschriften² ausführlich berichtet. Nähere Informationen zu den Beständen, Öffnungszeiten etc. der Bibliothek können unter der Internetadresse

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/isb/bibliothek/bdr1.htm>

nachgelesen werden.

Im Folgenden soll daher nicht mehr über die Beweggründe für diese Initiative, sondern über zwei wesentliche Aspekte ihrer praktischen Umsetzung berichtet werden:

- die Umzugsorganisation der drei Bibliotheken, die in der Bochumer Innenstadt unter einem Dach zusammenzuführen waren und
- die Implementierung eines leistungsfähigen und zukunftsweisenden EDV-Bibliothekssystems.

Der Termin für die Umzüge der ersten beiden Bibliotheken, der Bibliothek des Instituts für soziale Bewegungen (vormals Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung) an der Ruhr-Universität Bochum und der Bergbau-Bücherei, Essen, war für Oktober 1999 festgelegt worden.

Bis zum vorgesehenen Umzugstermin waren die Kellerräume des Gebäudes in der Bochumer Clemensstraße sowie ein 275 m² großer Raum des 1. Obergeschosses termingerecht mit Fahrregalen, der Lesesaal sowie zwei Räume des Anbaus mit Standregalen und der Raum rechts neben der Informationstheke mit einer Doppelstockanlage ausgestattet worden. So standen insgesamt 744 m² an geschlossenen Magazinen und 889 m² an Freihandflächen zur Verfügung.

Vor den eigentlichen Umzügen hatten die Mitarbeiter jedoch beträchtliche Vorarbeiten zu leisten. Bereits Ende 1998 war damit begonnen worden, aus den Beständen beider Bibliotheken einen neuen Lesesaalbestand zusammenzustellen, da sich sowohl die bisherigen Nutzer der Institutsbibliothek als auch diejenigen der Bergbau-Bücherei hier wiederfinden sollten. Vor allem aber sollte ein am neuen Namen und Sammelschwerpunkt ausgerichtetes Profil

1 U.a.: FAZ v. 28.8.1998 u. 29.11.1999, WAZ v. 23.11.1999, Ruhrnachrichten v. 23.11.1999.

2 S. Amedick, G. Seebold, M. Hellbrügge: Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, in: Glückauf 134 (1998) Nr. 7/8, S. 425-428; S. Amedick: Gründung der Bibliothek des Ruhrgebiets in Bochum, in: Prolibris 4 (1999), H.2, S. 110-113; H. Albrecht, K. Prinz: Die Bibliothek des Ruhrgebiets im neuen Haus, in: Bibliothekszeitung der Ruhr-Universität Bochum 22 (1999), H. 3/4 S. 19-20.

seinen Niederschlag im Lesesaal finden. Als Aufstellungssystematik wurde die in Nordrhein-Westfalen verbreitete Gesamthochschulbibliothekssystematik übernommen, da die am bisherigen Sammelgebiet ausgerichteten Systematiken der beiden Bibliotheken nicht geeignet waren. Der für den Lesesaal ausgewählte Bestand war somit komplett neu zu systematisieren und mit neuen Signaturschildern zu versehen.

Als weitere Vorbereitungsarbeiten mussten die Zeitungsbände der Institutsbibliothek aus dem übrigen Bestand herausgezogen und gekennzeichnet werden, da diese in Zukunft magaziniert werden sollten. Darüber hinaus waren die Regale des neuen Freihandbereiches zu kennzeichnen und die Regalböden entsprechend der Buchformate einzuhängen.

In der Bergbau-Bücherei galt es, neben den oben beschriebenen Lesesaalvorarbeiten den kompletten Magazinbestand exakt zu vermessen und genaue Pläne für die Einhängeshöhen aller Regalböden in den zukünftigen Kellermagazinen zu errechnen. Anschließend mussten diese Pläne entsprechend umgesetzt, d.h. die Regalböden einzeln auf die richtige Höhe eingehängt werden. Lediglich in der Fahrregalanlage im ersten Obergeschoss gestaltete sich das Ganze etwas einfacher, da hier die vorhandenen Regalböden aus Essen eingesetzt und vom Umzugsunternehmen auf eine ausreichende Normhöhe eingehängt werden sollten. Hier war „nur“ die Logistik der Firma gefragt. Schließlich mussten auch in der Bergbau-Bücherei die sog. Großformate aus dem Gesamtbestand herausgezogen und für die spätere Unterbringung in einem speziellen Magazin gekennzeichnet werden.

Auf der Basis einer Ausschreibung und von Gesprächen mit „bibliotheksumzugserfahrenen“ Kollegen wurde der Auftrag für beide Bibliotheksumzüge einer Fachfirma erteilt, die nicht nur über hervorragende Referenzen verfügte, sondern auch durch ihr Preis-Leistungsverhältnis überzeugen konnte.

Insgesamt hatte dieses Unternehmen ca. 8.500 lfm. Bücher zu transportieren, über 4.000 Regalböden aus- und wieder einzubauen, 82 Wandregale zu demontieren, die ebenfalls wieder Verwendung fanden, und 140 cbm Mobiliar in den neuen Räumen wieder aufzustellen. Ohne die oben beschriebenen Vorarbeiten wurden die Umzüge der beiden Bibliotheken innerhalb der vorgesehenen drei Wochen bewältigt.

Einige kleinere Pannen, die es natürlich trotz aller Vorplanungen auch gab (steckengebliebene Aufzüge, kleinere Berechnungsfehler bei den Regalbodenhöhen) sollen hier nicht verschwiegen werden. Der vorgesehene Zeitplan war jedoch nie ernsthaft gefährdet. Insgesamt machte sich der Einsatz eines Fachunternehmens ausgesprochen positiv bemerkbar, das sowohl technisch als auch logistisch über einschlägige Erfahrungen verfügte und vor allem Mitarbeiter beschäftigte, die sich der Besonderheit des Umzugsgutes bewusst waren.

Die wenigen verbleibenden Wochen bis zur Eröffnungsveranstaltung am 26. November 1999 konnten von den Bibliotheksmitarbeitern für die Einrichtung der neuen Arbeitsplätze, die Beschriftung der Regale und die Zusammenführung verschiedener Arbeitsunterlagen an der neuen Ausleihtheke, die in enger Absprache mit den Mitarbeitern entworfen und kurz vor der Eröffnung durch eine Schreinerei eingebaut wurde, genutzt werden. In dieser Zeit

wurden auch die Lesesaalbestände der beiden Bibliotheken ineinandergeordnet und in den vorgesehenen Regalen aufgestellt, und nicht zuletzt wurde diese „letzte Gelegenheit“ genutzt, Regale und Kataloge noch einmal von Umzugsschmutz zu befreien.

Dank des Engagements aller Mitarbeiter konnte die Wiedereröffnung der Bibliothek am 29. November 1999 wie geplant stattfinden, und der positive Zuspruch durch die Benutzer ist der beste Lohn für die geleistete Arbeit.

Auch die dritte Bibliothek, die der ehemaligen Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (jetzt: Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie = IGBCE), hat inzwischen ihren endgültigen Standort im Gebäude an der Clemensstraße erhalten. Zwischenzeitlich waren die Bestände in der Speicherbibliothek des Hochschulbibliothekszentrums des Landes NRW in Bochum untergebracht worden, da die IGBCE die Räume für die Druckmaschinen benötigte, die bis dato in der Clemensstraße untergebracht waren.

Anfang April dieses Jahres erfolgte der Umzug dieser Bestände in das Haus der Geschichte des Ruhrgebiets. Doch hier bleibt noch einiges zu tun: im Vorfeld wurde der Bestand zwar gesichtet und grob auf Dubletten zu den vorhandenen Beständen durchgesehen, eine genauere Dublettenprüfung kann jedoch erst jetzt anhand der in der Clemensstraße vorhandenen Kataloge erfolgen. Die entsprechenden Bestände sind darüber hinaus neu zu systematisieren und zu katalogisieren.

Ein weiterer umfangreicher Arbeitsschwerpunkt der vergangenen Monate war die Planung und ist in den vor uns liegenden die Einführung eines neuen integrierten Bibliothekssystems, das die folgenden Bereiche abdecken soll:

- Abbildung und Unterstützung sämtlicher bibliothekarisch relevanten Arbeitsabläufe
- Integration der vorhandenen elektronischen Daten auf Urica- (Bergbau-Bücherei) bzw. Allegro-Basis (Bibliothek der Arbeiterbewegung)
- Recherchierbarkeit der Daten im Internet
- Anbindung an das Verbundsystem des Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ)

Im Rahmen von Präsentationen und Testinstallationen wurden mehrere Bibliothekssysteme näher betrachtet. Parallel hierzu waren die finanziellen und technischen Voraussetzungen für die Einführung eines solchen Systems zu schaffen.

Als geeignetes System erwies sich ALEPH 500 von der Firma ExLibris, das auch vom HBZ als Verbundsystem eingesetzt wird, da es die oben genannten Anforderungen am besten erfüllt. Im Februar dieses Jahres wurde schließlich mit der Unterschrift unter den Vertrag der Grundstein für die Implementierung des Bibliothekssystems ALEPH 500 in der Bibliothek des Ruhrgebiets gelegt. Nachdem die Beschaffung der erforderlichen Hardware im Wesentlichen abgeschlossen war, konnte im April mit der Einführung begonnen werden.

Im Rahmen dieses komplexen Projektes sind u.a. Schulungsmaßnahmen abzuwickeln, umfangreiche Konfigurationsarbeiten zu leisten sowie die Datenübernahme durchzuführen. Dies erfordert einen erheblichen Zeitaufwand, so dass die Produktionsaufnahme von ALEPH 500 für Anfang 2001 vorgesehen ist. Die deutlich verbesserten Möglichkeiten hinsichtlich des Benutzerservices und die Rationalisierungseffekte bezüglich der bibliothekarischen Arbeiten rechtfertigen den Einführungsaufwand.

Das derzeit noch bestehende Manko eines fehlenden EDV-Systems versuchen wir für die Benutzer durch eine gute Betreuung bei der Recherche in unseren vielfältigen Katalogen möglichst weitgehend zu kompensieren. Ein Besuch der Bibliothek des Ruhrgebiets mit ihren vielfältigen Beständen und einer angenehmen Arbeitsatmosphäre lohnt deshalb auch jetzt schon.

Heinz Albrecht, Bibliotheksleiter

Klara Prinz, Stv. Bibliotheksleiterin

Aus dem Archiv für soziale Bewegungen

Mit der Eröffnung des Hauses der Geschichte des Ruhrgebiets am 29. 11. 1999 nahm neben der Bibliothek des Ruhrgebiets auch das Archiv für soziale Bewegungen seine Arbeit auf. Es steht mit seinen umfangreichen Beständen seither Wissenschaftlern, Studenten, aber auch einer interessierten Öffentlichkeit unter Maßgabe der bereits im Sommer 1999 vom Stiftungsvorstand erlassenen Benutzungsordnung zur Verfügung.¹

Das Archiv für soziale Bewegungen wird als Auffangstelle für all jene Quellen dienen, die in der etablierten Archivlandschaft Nordrhein-Westfalens bislang nicht zu finden sind und dennoch in besonderer Weise die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Montanregion, vielleicht auch deren Sonderweg dokumentieren. Es sind dies die Überlieferungen zur gewerkschaftlichen (Montan-) Mitbestimmung, zu Mitbestimmungsfragen auf Betriebsebene sowie die Registraturen von Betriebs- und Personalräten, die persönlichen Unterlagen von Arbeitsdirektoren und anderen im Mitbestimmungsbereich tätigen Personen. Mit dieser Zielsetzung wird das Archiv für soziale Bewegungen nicht in Konkurrenz zu bestehenden Staats-, Stadt-, Wirtschafts- oder Werksarchiven treten, sondern Bereiche abdecken, die diesen aus politisch verständlichen Gründen bislang nicht zugänglich waren und auch in Zukunft kaum sein werden.

Die Übernahme, dauerhafte Erhaltung, Erschließung und Bereitstellung der im betrieblichen Mitbestimmungsbereich, das heißt bei Betriebs- und Personalräten sowie bei Arbeitsdirektoren und sonstigen Mandatsträgern entstandenen schriftlichen und sonstigen Informationsträger stellt ein bislang nicht realisiertes Desiderat der historischen Forschung dar. Entsprechende Bemühungen, bei der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung in Düsseldorf ein Mitbestimmungsarchiv einzurichten, sind bereits Ende der 80er Jahre endgültig gescheitert.

Über die bislang dargestellte Archivierungstätigkeit hinaus wird das Archiv für soziale Bewegungen auch überregional als Auffangstelle für die archivwürdigen Informationsträger dienen, die unter das Spektrum des Lehrstuhls für Sozialgeschichte und soziale Bewegungen fallen und deren dauerhafte Sicherung durch andere, örtlich oder sachlich zuständigen Archive nicht gewährleistet ist.

Als bedeutenden Bestand hat das Archiv für soziale Bewegungen Altregistratur und historische Überlieferung der Industriegewerkschaft Bergbau- und Energie (Bochum) übernommen, die am 1. Oktober 1997 mit der Industriegewerkschaft Chemie, Papier, Keramik zur Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IGBCE) mit Sitz in Hannover fusionierte und ihre bisherige Hauptverwaltung in Bochum auflöste. Der Bestand der früheren Indu-

1 Die Benutzungsordnung kann unter <http://www.ruhr-uni-bochum.de/isb/archiv/asb.htm> eingesehen werden. In ihren Bestimmungen zur Zugänglichkeit des Archivguts und zu Sperrfristen lehnt sie sich weitgehend an die Vorschriften des nordrhein-westfälischen Archivgesetzes an.

striegewerkschaft Bergbau- und Energie umfasst im wesentlichen den Zeitraum von 1945 bis September 1997. Die älteren Archiv- und Registraturbestände gingen in der Zeit von 1933 bis 1945 durch gezielte Zerstörungsmaßnahmen der Nationalsozialisten sowie durch Kriegseinwirkungen verloren: Die Überlieferungen, die nicht im März 1933 oder nach der sogenannten Gleichschaltung der Gewerkschaften von Bochumer SA-Abteilungen bewusst vernichtet wurden, fielen schließlich im November 1944 einem britischen Luftangriff zum Opfer, bei dem das frühere Gewerkschaftshaus (Wiemelhauser Str. 40 – heute: Universitätsstr.) vollständig zerstört wurde. Von April 1945 an bemühte sich die neu konstituierte Gewerkschaftsbewegung (nach Genehmigung durch die Besatzungsbehörden: IV Bergbau, später IG Bergbau bzw. IG-Bergbau und Energie) zwar, durch eine intensive Sammel- und Akquisitionstätigkeit Materialien zur Gewerkschaftsgeschichte zusammenzutragen, konnte jedoch den zwischen 1933 und 1945 eingetretenen Verlust von Archiv und Registratur nur unzureichend durch Erwerbungen aus dem Mitgliederkreis kompensieren.

Der nunmehr an das Archiv für soziale Bewegungen übergebene Archivbestand der IGBE-Hauptverwaltung Bochum dokumentiert in einzigartiger Weise die Geschichte einer Gewerkschaft von den ersten Anfängen im April 1945 über die Epochen von Wiederaufbau, Wirtschaftswunder und Strukturkrise bis zur derzeitigen Diskussion über die Notwendigkeit eines subventionierten nationalen Steinkohlenbergbaus. Die ebenfalls im Archiv für soziale Bewegungen deponierten Registraturen zahlreicher IGBE-Außenstellen, die im Zuge der Gewerkschaftsfusion aufgelöst wurden, enthalten unter anderem umfangreiche Materialien zur gewerkschaftlichen Basisarbeit vor Ort. Eine gleichermaßen sinnvolle wie notwendige Ergänzung erfahren die genannten Bestände durch die Nachlässe von Gewerkschaftsvorsitzenden und gewerkschaftlichen Mandatsträgern.

Neben den erwähnten gewerkschaftlichen Überlieferungen werden Quellen, die die Geschichte und die Praxis der qualifizierten Arbeitnehmermitbestimmung in der deutschen Montanindustrie, im Bergbau und in der Schwerindustrie, dokumentieren, zum Erwerbungs- und Sammelprofil des Archivs für soziale Bewegungen ebenso gehören wie Unterlagen zur Zeitgeschichte als Sozialgeschichte der Region Ruhrgebiet.

Nach einem Vorstandsbeschluss der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie werden die in der Hannoverschen Hauptverwaltung sowie in der Gewerkschaftsschule Bad Münden gelagerten Überlieferungen der IG Chemie, Papier, Keramik noch im Herbst 2000 als Depositum an das Archiv für soziale Bewegungen abgegeben.²

Durch die geplante intensive Akquisitionsarbeit werden die genannten gewerkschaftlichen Quellen um das Spektrum betrieblicher und privater Registraturbildner (Betriebsräte, Personalräte, Arbeitsdirektoren) ergänzt. Entsprechende Sondierungsgespräche mit den Arbeits-

2 Der Archivbestand der früheren Industriegewerkschaft Papier, Chemie, Keramik enthält unter anderem die Überlieferung der Gewerkschaft Leder, deren besondere Bedeutung für die historische Forschung in den geringen Verlusten älterer Akten im Zuge der nationalsozialistischen Terror- und Zerstörungsmaßnahmen im ersten Halbjahr 1933 zu sehen ist.

direktoren der Eisen- und Stahlindustrie haben bereits stattgefunden. Kosten für die Benutzung von Archivgut werden – so die eindeutigen Bestimmungen des Stiftungsvertrages – nicht erhoben; lediglich gesonderte Dienstleistungen wie die Anfertigung von Kopien werden in Rechnung gestellt.

Gustav Seebold, Archivleiter

Kurzer Bericht über die Tätigkeit des Instituts für soziale Bewegungen 1999/2000

Es ist an dieser Stelle wiederholt berichtet worden, welche umfassenden Entwicklungen unser Institut seit einigen Jahren ins Auge gefasst hatte. Wir stehen jetzt, im Sommer 2000, am Ende von Veränderungen, wie sie umfassender nicht hätten sein können. Vor uns liegen nun Jahre der Konsolidation unter neuen, außerordentlich günstigen Arbeitsbedingungen. Die wichtigsten Schritte, die von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem ganz ungewöhnlichen Ausmaß ein über das Erwartbare hinausgehendes Engagement erforderten, seien in Kürze zusammengefasst:

1. Noch im Sommersemester 1999 stimmte der Senat der Ruhr-Universität, nach einer mehrjährigen Debatte im Vorstand des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung und einstimmigen Voten der zuständigen Senatskommissionen, der Umbenennung des Instituts in „Institut für soziale Bewegungen“ zu. Der Rektor hat diese Veränderung im Amtsblatt der Ruhr-Universität verkündet, sie ist rechtskräftig. An der Rechtsstellung des Instituts als einer Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung hat sich damit nichts geändert. Die weitreichenden Überlegungen, die den Vorstand des Instituts zu diesem Schritt bewogen haben, sind im Zehnjahresbericht des Instituts veröffentlicht und auch in diesem Mitteilungsblatt knapp gestreift worden.¹ Am Rande sei bemerkt, dass wir uns, was das Mitteilungsblatt angeht, für eine einfache Anpassung des Titels entschieden haben. Das Mitteilungsblatt wird weiterhin „mit Bordmitteln“ erstellt; das Institut verfügt nicht über diejenigen personellen Kapazitäten, die erforderlich wären, um aus dem Mitteilungsblatt eine „Zeitschrift für soziale Bewegungen“ zu machen.
2. Der Umzug in unser neues „Haus der Geschichte des Ruhrgebiets“ erfolgte im Oktober 1999; nach der Eröffnungsveranstaltung, die durch einen Vortrag von NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement gekrönt wurde, begann die Bibliothek des Ruhrgebiets mit ihren beiden Abteilungen „Bibliothek der Arbeiterbewegung“, der ehemaligen Institutsbibliothek, und „Bergbau-Bücherei“ am 29.11.1999 den Benutzerbetrieb. Zugleich öffnete das Archiv für soziale Bewegungen seine Pforten. Über beide Einrichtungen wird in diesem Mitteilungsblatt gesondert berichtet, außerdem folgt diesem Tätigkeitsbericht eine Übersicht über die Einrichtungen im neuen Haus. Über die Eröffnungsveranstaltung erscheint in diesen Wochen eine Broschüre der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, die über uns bezogen werden kann.²

1 Peter Friedemann, Tätigkeitsbericht 1988-1998. Von einer „Büchersammlung“ zum Zentralinstitut der Ruhr-Universität und zur „Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets“, Essen/Bochum 1998, S. 56ff.; Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung 20 (1998), S. 362ff. und 22 (1999), S. 241ff.

2 Ein Haus für die Geschichte des Ruhrgebiets. Dokumentation der Eröffnungsveranstaltung der *Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets*, Bochum 2000.

3. Die neue Einrichtung, in der das Institut für soziale Bewegungen den wissenschaftlichen Kern bildet, erfreut sich lebhafter Resonanz, dokumentiert u.a. durch die Pressereaktionen anlässlich der Eröffnung, weiter dann durch die inzwischen rege Nachfrage innerhalb und außerhalb der Universität nach den neuen Angeboten. Man hat schnell entdeckt, dass unser neuer, schöner, technisch gut ausgestatteter Lesesaal und vor allem der große Seminar- und Konferenzraum sich vorzüglich für Veranstaltungen aller Art eignen. Solche Veranstaltungen können nach Maßgabe verfügbarer Termine, Sicherung der anfallenden Arbeiten und, vor allem, der Ziele unseres Instituts und des Hauses der Geschichte des Ruhrgebiets in dem neuen Gebäude stattfinden. Wir werden mithin solche Veranstaltungen durch Bereitstellung der Räume unterstützen, die der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der sozialen Bewegungen sowie der allgemeinen Förderung der Ruhrgebietsgeschichte dienen.
4. Zu den größeren Veranstaltungen zählten, noch vor „offizieller“ Eröffnung des Hauses, eine internationale Konferenz über „Irish and Polish Migration in Comparative Perspective“, abgehalten im Oktober 1999, sowie der Kongress „Struktureller Wandel in schwerindustriellen Ballungsregionen“, der im Juni 2000 durch Frau Ministerin G. Behler in unserem Hause eröffnet wurde und dessen Konferenz über „Modernisierung der Kultur?“ ebenfalls in Bochum stattfand. Die Ergebnisse beider Veranstaltungen werden veröffentlicht. Im Herbst 2000 findet hier die Eröffnung des IX. Internationalen Bergmannstages statt; außerdem veranstaltet das Institut für soziale Bewegungen gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in deren Berliner Haus ein Forum „Europäischer Sozialismus im 20. Jahrhundert“ unter internationaler Beteiligung. Im Jahre 2001 wird das Institut, neben anderem, einen Workshop über „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ im Zusammenhang des gleich zu erwähnenden Forschungsvorhabens sowie eine große Konferenz über „Elitenbildung in der deutschen Unternehmerschaft seit 1945“, gemeinsam mit der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, veranstalten.
5. Das DFG-geförderte Forschungsprojekt über „Mitgliedschaften und soziale Strukturen der Parteien des linken Spektrums in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1990“³ wird im Herbst 2000 abgeschlossen und Zug um Zug unter dem Dach der Kommission für die Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bonn, veröffentlicht. Es enthält, neben dem in Frankfurt durchgeführten Projektteil über die CDU, die FDP und CSU sowie den kleinen Mitte-rechts-Parteien, einen in Bochum vorbereiteten Band von Joseph Boyer und Till Kössler über die SPD, die KPD und Die Grünen sowie einen weiteren, von uns gestalteten Band von Christian Handschell über die Mandatsträger in westdeutschen Parlamenten 1946-1990. Über sonstige laufende Arbeiten, vor allem Dissertationen, wird ausführlich auf der Internet-Seite des Instituts berichtet (www.ruhr-uni-bochum.de/isb) Dort finden sich, in ansprechender Gestaltung, alle weiteren Entwicklungen und aktuellen Pläne einschließlich eines Veranstaltungskalenders verzeichnet. Zu betonen ist, dass das Institut für sozia-

3 Vgl. Mitteilungsblatt 22 (1999), S. 223ff.

le Bewegungen trotz der gewiss tiefgreifenden Veränderungen in seinem Umfeld und in seinen Zielen alle Forschungsarbeiten planmäßig fortgeführt bzw. abgeschlossen hat. So wurden in diesem Jahre bereits die Bücher von Karl Lauschke und Detlev Brunner in der Schriftenreihe des Instituts veröffentlicht.⁴ Das leider verzögerte Mitteilungsblatt über „Sozialgeschichte und soziale Bewegungen in der Historiographie der tschechischen und slowakischen Republik“ ist inzwischen erschienen (Nr. 23/2000); als nächstes thematisches Forschungsheft erscheint das von Irmgard Steinisch verantwortete Mitteilungsblatt über neue Forschungen zur Geschichte der Arbeiter und der Arbeiterbewegungen in den USA und in Kanada.

In der Schriftenreihe des Instituts stehen die Habilitationsschriften von Tania Ünlüdag (Biographie Clara Zetkin) sowie von Dirk Schumann (Gewalt in der Weimarer Republik), ferner die Dissertationen von Georg Goes (Geschichte der Glasarbeiter 1930-1960), Eva Pietsch (Ethnie, Klasse und Geschlecht in der Arbeiterschaft in Baltimore 1890-1930), Ralf Engeln (Uransklaven: Die Arbeiter der Wismut AG) und Helke Stadtland über den FDGB und seine Gewerkschaften 1945 bis 1953 zur Veröffentlichung an. Wir beabsichtigen ferner, eine Untersuchung von Stefan Bajohr über „Sexualität in der Arbeiterschaft“ zu veröffentlichen; abgesehen von diesem Buch, sind alle genannten Untersuchungen am Institut und in dessen engerem Umkreis entstanden. Gleichfalls wird in der Schriftenreihe des Instituts noch im laufenden Jahr die komplett neubearbeitete Ausgabe des Handbuchs „Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland“ unter der Herausgeberschaft von Helga Grebing erscheinen.

6. Nach dem eben erwähnten Parteien-Projekt wird uns, nahezu übergangslos, ein von der RAG Aktiengesellschaft über die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets gefördertes, großes Forschungsprojekt über „Zwangsarbeiter im deutschen Steinkohlenbergbau“ während der nächsten Jahre beschäftigen. Ein entsprechender Projektantrag wurde akzeptiert. Wir werden im Mitteilungsblatt 26/2001 hierüber ausführlich berichten. Ein Teil der Lehrveranstaltungen wird künftig hierauf abstellen, schon im Wintersemester 2000/2001 findet ein Hauptseminar über Zwangsarbeit im Ersten und Zweiten Weltkrieg statt.

Das gleichfalls bereits erwähnte Habilitationsverfahren von Tania Ünlüdag wurde im Wintersemester 1999/2000 erfolgreich abgeschlossen; die Eröffnung des Habilitationsverfahrens für Karsten Rudolph, ehemals Wissenschaftlicher Assistent am Institut, mit einer Schrift über die „Ostpolitik der westdeutschen Unternehmer“ ist im Wintersemester 2000/2001 zu erwarten. Diese beiden langfristigen Forschungsarbeiten waren noch unter der Geschäftsführung von Helga Grebing eingeleitet worden. Besonders erfreulich ist, dass Benjamin Zieman, Wissenschaftlichem Assistenten am Institut, im Frühjahr 2000 als einzigem Geisteswissenschaftler von zehn Preisträgern der Bennigsen-Foerder-Preis verliehen wurde. Mit diesem Preis ist die Bereitstellung einer sehr erheblichen Fördersumme verbunden, die

4 Karl Lauschke, Die Hoesch-Arbeiter und ihr Werk. Sozialgeschichte der Dortmunder Westfalenhütte während der Jahre des Wiederaufbaus 1945-1966, Essen 2000; Detlev Brunner, Sozialdemokraten im FDGB. Von der Gewerkschaft zur Massenorganisation, 1945 bis in die frühen 1950er Jahre, Essen 2000.

unter alleiniger Verantwortung des Preisträgers nach dessen Dafürhalten für Projektforschungen ausgegeben werden kann. B. Ziemann berichtet darüber in diesem Heft.

7. Das Personal des Instituts ist mit dem Übergang in die neuen Strukturen nicht erweitert worden. Hervorzuheben ist vor allem, dass es allem Anschein nach gut gelungen ist, Persönlichkeiten aus ganz unterschiedlichen Bereichen unter dem neuen Dach zusammen-zufügen, weil alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran bereitwillig mitgearbeitet haben. Das Bibliothekspersonal wurde um vier Persönlichkeiten aus der ehemaligen Bergbau-Bücherei, die durch die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets angestellt sind, ergänzt; die Leitung der Bibliothek des Ruhrgebiets hat Oberbibliotheksrat Heinz Albrecht übernommen. Er wird vertreten durch Clara Prinz, die zuvor die Bergbau-Bücherei geleitet hatte. Gustav Seebold als Archivleiter war früher schon seitens der Stadt Bochum an das Institut und die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets umgesetzt worden. Die Assistentenstelle von Karsten Rudolph wird seit dem 1.2.2000 von Helke Stadtland wahrgenommen. Im Projekt „Dokumentationsstelle Ruhrgebietsforschung“, über das wir im Mitteilungsblatt 26/2001 ausführlich berichten werden, arbeitet seit Mitte 1999 Hans-Christoph Seidel, der im Herbst 2000 das oben erwähnte Zwangsarbeiter-Projekt übernehmen wird.
8. Das Institut und die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets werden künftig, das war eine der Nebenabsichten der inzwischen vollzogenen Veränderungen, stärker durch historisch-kulturelle Veranstaltungen in die Öffentlichkeit der Stadt Bochum hineinwirken. Wir werden im Wintersemester 2000/2001, neben dem für jedermann offenen Forschungskolloquium „Sozialstrukturen und soziale Bewegungen“ (es findet ab Oktober 2000 regelmäßig donnerstags 18-20 Uhr statt), mindestens zwei öffentliche Vorträge organisieren: Mit Karl Ganser, dem ehemaligem Chef der IBA Emscherpark GmbH, wird eine Führungspersönlichkeit der Politik des Strukturwandels, und mit Hans-Ulrich Wehler, Emeritus der Universität Bielefeld, wird eine der großen Persönlichkeiten der jüngeren Geschichtswissenschaft überhaupt in unserem Hause sprechen. Außerdem veranstaltet das Institut, gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung und der Kontaktstelle RUB-IG Metall, an sieben Abenden im kommenden Wintersemester eine Film- und Vortragsreihe mit dem Titel: „Im Blickpunkt: Die Gewerkschaften“. Nähere Einzelheiten sind der Internetseite des Instituts zu entnehmen.

Man sieht: tiefgreifende Veränderungen und Aktivitäten überall. Dabei erfreut sich das Institut für soziale Bewegungen, nunmehr verschwistert mit der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, weiterhin der wohlwollenden Unterstützung durch die Leitung der Ruhr-Universität und der freundschaftlichen Partnerschaft der Fakultäten, vor allem derjenigen für Geschichtswissenschaft, mit der wir in den Prüfungsverfahren und bei den Lehrveranstaltungen alltäglich zusammenarbeiten. Vor allem aber haben wir wieder einmal Veranlassung, unserem Förderverein, der sich unter der Leitung von Günter Brakelmann regen Zuspruchs erfreut, für mancherlei Unterstützung sehr herzlich zu danken.

Peter Friedemann, Geschäftsführer